

Hoffnung, dass das Licht die Sonne ist

Die Stimmung in der Südthüringer Wirtschaft hat sich im Vergleich zum vergangenen Frühjahr etwas verbessert. Doch vor allem Gastronomie und Veranstaltungsbranche richten ihre Hoffnung auf den Frühling und den Sommer. Und fordern für künftige Corona-Einschränkungen bessere Planbarkeit.

Von Jolf Schneider

Suhl – Wahrscheinlich haben viele Unternehmen in Südthüringen aktuell genau dieses Gefühl, nachdem Corona seit zwei Jahren ihren Alltag begleitet. In manchen Fällen sogar ihre Existenz akut gefährdet. „Ja, auch ich sehe Licht am Ende des Tunnels, und ich hoffe einfach, dass es die Sonne ist, die ich da sehe und nicht die Lichter der Lok, die auf mich zurast“, sagt André König, Geschäftsführer der Arcos GmbH aus Suhl, am Dienstag beim Konjunkturgespräch der Industrie- und Handelskammer (IHK) Südthüringen. König organisiert mit seinem Team Messen, Events und Veranstaltungen. Bekannt ist er als Gartenkönig, denn Gartenfeste wie in Kloster Veßra oder Ohrdruf gehören zu seinem Angebot.

König ist also im Wirtschaftszweig Veranstaltungen tätig. Und der war in den vergangenen 24 Monaten neben der Gastronomie besonders von den Corona-Einschränkungen betroffen. Trotzdem will er sich nicht unterkriegen lassen. „Es hilft nichts, zu jammern“, sagt er, obwohl sein Unternehmen 20 Monate praktisch vollständig geschlossen war. Trotzdem findet der Unternehmer in dieser Situation Lob für den Staat. „Ohne die Hilfen des Bundes und des Landes wäre ich längst bankrott“, gibt er zu.

Die größte Herausforderung sei gewesen, seine Mitarbeiter zu halten. Das sei gelungen, weil 2019 das beste Jahr in der Firmengeschichte gewesen sei und auch im Sommer trotz Corona wenigstens ein paar Veranstaltungen über die Bühne gegangen seien. Das dabei erwirtschaftete Geld habe er vor allem dazu genutzt, das Kurzarbeitergeld für seine Mitarbeiter aufzustocken. „Schließlich sind sie unser wichtigstes Kapital.“ Und er habe sich nach Einsatzmöglichkeiten für sie umgesehen. Zuletzt hätten sie zum Beispiel den Handel dabei unterstützt, die 2G-Regeln zu kontrollieren.

Nun hofft König auf das Frühjahr und den Sommer. Eben darauf, dass das Licht



Fachkräfte händeringend gesucht. Weil deren Gewinnung schon vor Corona für Thüringer Pharmaglas eine Herausforderung war, engagiert sich das Unternehmen im Vietnam-Projekt der Südthüringer Wirtschaftskammern und bildet junge Menschen aus Vietnam aus. *Archivfotos: ari*

am Ende des Tunnels wirklich die Sonne ist. Und er ist damit nicht allein. Enrico Back, Inhaber der Träbeser Bauernstube im Meiningener Ortsteil Träbes sieht eine Tendenz zur Verbesserung, wie er am Freitag sagt. Für sein Familienunternehmen sei die Corona-Zeit besonders hart gewesen. „Wir hatten uns 2019 zum Umbau entschlossen und standen dann mit Corona vor der Frage, ob wir es wirklich machen“, berichtet der Gastronom.

Rückblickend sei es die richtige Entscheidung gewesen, den Umbau zu wagen. Denn heute könnte er sich diesen wegen der massiv gestiegenen Baupreise kaum noch leisten. Und durch den Umbau hätte sein Haus im vergangenen Sommer Wiedereröffnung feiern können. Das habe viele Gäste angelockt. Sowohl Back als auch König wünschen sich für die Zukunft von der Politik vor allem eins: Planungssicherheit. Und ein Ende der Flickenteppiche bei den Corona-Regeln. Wenn sie denn im kommenden Herbst tatsächlich noch einmal nötig werden sollten.

„Es ist hart für mich als Gastgeber, wenn ich einen Gast wieder nach Hause schicken

muss, weil er mir zu seinem Impfbizertifikat nicht den Personalausweis zeigen kann, weil er ihn schlicht nicht dabei hat“, berichtet er aus seinen Erfahrungen der vergangenen Monate. Er räumt aber auch ein, dass 2G oder 2G Plus allemal besser seien, als den Betrieb vollständig schließen zu müssen.

König schildert, dass ihn vor allem der Flickenteppich der Regeln viel Zeit und Nerven gekostet habe. „Wenn Weihnachtsmärkte abgesagt werden, dann ist das hart, doch noch schlimmer ist es, wenn in jedem Bundesland, jedem Landkreis andere Regeln gelten“, sagt König, der mit seinem Unternehmen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Bayern und Hessen aktiv ist.

Hohe Investitionsbereitschaft

Und es sind nicht nur die Gastronomen und Veranstalter, die die Regeln vor große Herausforderungen gestellt haben. „Bei uns arbeiten Menschen aus vier Landkreisen und zwei Bundesländern. Es war für uns ein enormer Kraftakt, die Bedürfnisse alle unter einen Hut zu bekommen, die durch die unter-

schiedlichen Regeln bei den Mitarbeitern entstanden“, sagt Steffen Meinel, Geschäftsführer, Thüringer Pharmaglas GmbH in Neuhaus am Rennweg. Schulschließungen hätten in seinem Unternehmen zum Beispiel dazu geführt, dass Maschinen still stehen mussten, weil Mitarbeiter nicht zur Arbeit kommen konnten, denn daheim mussten die Kinder betreut werden.

Mit König, Back und Meinel hatte die IHK zum Konjunkturgespräch die komplette Bandbreite der Stimmungen eingeladen, die derzeit in der Wirtschaft herrschen. Meinel leitet ein Industrieunternehmen. Und die Industrie ist es wieder einmal, die den Motor der Wirtschaft gibt. In der Industrie stieg der Konjunkturklimaindex im Vergleich zum Frühjahr 2021 um zehn auf jetzt 97 Punkte an. Zugpferd ist hier vor allem die Glas- und Pharmaindustrie. Und Pharmaglas vereint beide Welten in einem Unternehmen. Die Neuhäuser stellen Glasverpackungen für die Pharmaindustrie her. „Ja, wir haben auch Aufträge durch Corona generiert“, sagt Meinel. Doch die Bücher seien auch schon ohne Pandemie voll gewesen. „Für dieses Jahr neh-

men wir keine Aufträge mehr an“, sagt Meinel. Weil die Kapazitäten schlicht nicht mehr hergeben.

Damit ist Pharmaglas nicht allein. Laut IHK liegt der Auftragsbestand in der deutschen Industrie rund 60 Prozent über dem Niveau von 2015. Die Produktion erreicht jedoch nur noch 91 Prozent des Niveaus des Jahres 2015. Gründe sieht IHK-Hauptgeschäftsführer im Fachkräftemangel und in der aktuellen Materialknappheit. Gerade in der Industrie würden viele Unternehmen derzeit berichten, dass sie mehr Aufträge abarbeiten könnten, wenn sie denn die nötigen Mitarbeiter und das passende Material hätten.

Pharmaglas hat auf diese Herausforderung mit einem Ausbau der Kapazitäten reagiert. „2019 haben wir mit diesen Investitionen begonnen und werden sie dieses Jahr abschließen. Dann haben wir unsere Kapazität um 30 Prozent erhöht“, schildert Meinel. Neu aufgebaut wurden vor allem hoch automatisierte Maschinen, die wenig Personal brauchen.

Pieterwas sieht auch darin einen Trend. Knapp 75 Prozent der für die Konjunkturumfrage befragten Unternehmen gaben an, dass sie in ihren Standort investieren wollen. „Das sind erfreuliche Zahlen, denn damit liegt Südthüringen über der gesamtdeutschen Investitionsbereitschaft“, so Pieterwas. Geld würden die Unternehmen vor allem für die Modernisierung und die Rationalisierung in die Hand nehmen. Beides auch eine Reaktion auf den anhaltenden Fachkräftemangel. Firmen würden Maschinen anschaffen, die weniger Personal benötigten als die Vorgänger, so Pieterwas.

Schon jetzt bleibt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region nur durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte halbwegs konstant. Lag ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten vor zehn Jahren noch deutlich unter fünf Prozent, so nähert er sich nun der Marke von zehn Prozent. „Wir werden weitere Zuwanderung brauchen, denn das Ziel muss sein, die Zahl der Beschäftigten konstant zu halten“, so Pieterwas.

Neben Corona sind es aktuell vor allem die Energiepreise, die den Unternehmen Kopfzerbrechen bereiten. Mit der Diskussion über die vorzeitige Abschaffung der EEG-Umlage steuere die Politik in die richtige Richtung. Nötig sei damit verbunden jedoch auch ein Bürokratie-Abbau. „Gerade große, energieintensive Unternehmen befürchten, dass die Abschaffung in diesem Jahr nicht mehr bei ihnen ankommt, weil die dafür notwendige Verwaltung unglaublich viel Zeit und Personal frisst. Das muss die Politik ändern“, forderte Pieterwas.